



Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.

INFORMATIONSHEFT

Ausgabe 10/2020



Tierproduktion
ASP in Deutschland angekommen

Präsidium
Klimawandel und Landwirtschaft

ASP-Forderungen
von Bauern und Jägern

Inhalt

- 4 Präsidium des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt
- 5 Erste Fälle von Afrikanischer Schweinepest in Deutschland
- 6 Regional sehr unterschiedlich – Gesprächsrunde auf dem Bauernhof
- 7 Stellenausschreibung
- 8 Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung auf der Kippe
- 9 Interview zur "Branchenkommunikation Milch" mit Karsten Schmal
- 10 Pressemeldung der AG JESA: ASP hat Deutschland erreicht
- 10 Schutz vor Corona bei Gesellschaftsjagden
- 11 DBV und DJV fordern koordiniertes Vorgehen gegen ASP
- 12 Mitglieder des Bauernverbandes Salzland auf Tour – Fachexkursion zum Landesweingut
- 13 R+V belohnt Unfallfreiheit noch länger und bietet weitere Leistungsverbesserungen
- 14 Finanzielle Vorteile für Verbandsmitglieder
- 15 Termine des geschäftsführenden Landesvorstandes
- 15 Termine Fachausschüsse

Veranstaltungshinweise

Aufgrund der Einschränkungen zur Prävention einer weiteren Ausbreitung von COVID-19 sind bundesweit viele Veranstaltungen abgesagt/verschoben worden. Über Verschiebungen der Veranstaltungen des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. informieren wir über www.bauernverband-st.de und unsere Verbandsmitteilungen.

09. bis 10. Oktober 2020

21. Messe Perspektiven **findet nicht statt**

17. bis 18. Oktober 2020

Erntedank- und Bauernmarkt, Halle

24. Oktober 2020

Ernteball, Wernigerode, **findet nicht statt**

25. November 2020

Landesbauernverbandstag, Staßfurt

15. bis 24. Januar 2021

Internationale Grüne Woche, Durchführung als Branchentreff, Berlin

09. bis 12. Februar 2021

EuroTier, Hannover

Kommentar

Werte Berufskolleginnen und Kollegen, vielleicht zu Beginn ein paar aufmunternde Worte, um die nachfolgenden Themen besser verarbeiten zu können. Irgendwie sind wir im täglichen Leben ja alle mehr oder weniger von diesem Coronavirus betroffen. An dieser Stelle lobe ich mir doch das Leben als „Land-ei“ in einem relativ dünn besiedelten Bundesland, ohne U-Bahn-Gedränge, Parkplatzsuche, Wohnraumknappheit, mit viel Platz zum Leben.

Aber zum Thema Mäuse: Wenn wir Landwirte mal so viele Mäuse auf dem Konto hätten wie auf dem Acker. Hier zeigt sich wieder das volle Ausmaß unserer Bürokratie. Viel zu spät kam aus Sicht der Betroffenen die Nachricht, eine Mäusebekämpfung mit Rodentiziden werde vor November erlaubt. Von der Verkündung an vergingen nochmal drei Tage, bis das dazu nötige Antragsformular vorhanden war. Nach der Anmeldung der Bekämpfung müssen die Landwirte nochmal fünf Tage warten, ob kein Widerspruch gegen die Maßnahme eingelegt wird. Das alles hätte früher geschehen müssen, denn das Thema hat sich, wie auch die Feldmausbestände, über Monate aufgebaut. Erst zu handeln, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist, darf einfach nicht die Lösung sein. Es ist bezeichnend für den Druck durch die Feldmausproblematik in der Landwirtschaft, wenn man beobachtet hat, dass das Thema unter den Landwirten in den betroffenen Regionen für mehr Aufregung als die Trockenheit gesorgt hat. Den Landwirt und sein Arbeiten immer weiter zu regulieren und ihm Auflagen aufzuerlegen, wie hier bei der Nager-Bekämpfung, wird die heimische Landwirtschaft nur schädigen.

Damit meine ich eine Landwirtschaft, die in der Lage ist, die heimische Bevölkerung zu ernähren. Davon sind wir immer weiter entfernt. Diese ganzen steuersubventionierten und nicht vom Markt getragenen Ökoexperimente sind meiner Ansicht nach naiv und gefährlich für das Klima sowie den sozialen Frieden in der Welt. Wer als Landwirt seine ökonomische Nische im Ökologischen gefunden hat, hat meinen größten Respekt. Ich selbst habe als Kind und Jugendlicher mein Öko-Soll in der

Landwirtschaft erfüllt. Wenn unsere Gesellschaft aber eine Landwirtschaft fernab von Lebensmittelsicherheit und Stabilität möchte, wenn sich dem Öko-Gedanken alles andere unterordnen soll, muss das auch an der Kasse 1 zu 1 bezahlt werden.

Und dieses Geld muss beim Landwirt ankommen!

Luisa Neubauer, Deutschlandsprecherin von Fridays for Future, postet ihre weltweiten, privaten Urlaubstrips, sie verbläst dabei Unmengen an CO² und lässt sich dann als Umweltschützerin feiern. Glaubwürdigkeit sieht anders aus. Umweltschutz bedeutet in erster Linie Konsumverzicht, etwa bei Textilien, Handys, Urlaubsreisen und auch Einschränkung in der Ernährung aus tierischen Produkten. Doch 80 % der Weltbevölkerung wollen erst einmal das Niveau unseres jetzigen Lebensstandards erreichen. Wer bringt diesen Menschen bei, dass Konsumverzicht praktiziert werden muss? Dabei schätze ich es so ein, dass für alle Menschen in der Welt genügend Essen und auch genügend Geld vorhanden ist. Es ist eine Frage der Verteilung – und der Bildung. Nur gebildete Menschen sind in der Lage, ihre Regionen aufzubauen und die jeweilige Entwicklung zu steuern. Es ist der vollkommen falsche Weg, wenn im Rahmen der aktuellen Flüchtlingspolitik Fachkräften in Deutschland dauerhaftes Bleiberecht gewährt wird und die sogenannten Leistungsträger in ihrer Heimat zum Aufbau fehlen. Fachkräfte sollten hier ausgebildet werden und anschließend in ihren Heimatländern für Wohlstand und eine bessere Zukunft sorgen. Alles andere spaltet die Gesellschaft in Europa. Es sind unsere Waffenexporte, die für Flüchtlingsströme sorgen. Dabei ist das, was wir als Gesellschaft exportieren müssen, Bildung!

Mit Blick in die Zukunft muss auch der Bauernverband sich weiterentwickeln. Für mich spiegelt sich das in der Faktenlage wider: In keinem Wirtschaftszweig gibt es eine so hohe durchschnittliche Jahres-Arbeitsstunden-Belastung mit so geringem Verdienst. Für manche Betriebe sind jährliche Einkommensverluste schon fast normal geworden. Die Erzeugerpreise



stagnieren seit Jahrzehnten, die gesellschaftliche Anerkennung unserer Arbeit sinkt und Auflagen und Verbote nehmen zu. Selbst in den Anfängen der Corona-Krise fehlte die Anerkennung der landwirtschaftlichen Urproduktion als systemrelevant! Der öffentliche Dienst setzt alle Jahre wieder Lohn-erhöhungen durch, das ist eigentlich ein Ziel, was wir versuchen müssten zu erreichen.

Um die ganz dicken Bretter bohren zu können, müssen wir als gesamte Branche aber deutlich kampagnenstärker werden. Im letzten Jahr hatten viele Landwirte gezeigt, dass sie unabhängig von Zugehörigkeiten motiviert und auch mobilisiert werden können. Das müssen wir in Zukunft mehr nutzen. Wir müssen in der öffentlichen Wahrnehmung mehr Druck aufbauen, um unsere Interessen durchzusetzen. Die Gegner einer modernen und damit zeitgemäßen Landwirtschaft tun das bereits. Nur ein Beispiel: Im Rahmen der unsäglichen Düngeverordnung, die leider mit sehr knapper Mehrheit von 35 zu 34 Stimmen durchgesetzt wurde, konnte zumindest in Sachsen-Anhalt an nicht einer Messstelle mit erhöhten Nitratwerten bewiesen werden, dass die aktuelle landwirtschaftliche Düngepraxis Verursacher der erhöhten Messwerte ist. Solche Punkte müssen wir immer wieder bringen, bis es auch alle verstanden haben.

Mit freundlichen Grüßen
Lutz Trautmann

Präsidium des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt

Unter der Überschrift „Landwirtschaft und aktuelle Klimapolitik – Chancen und Herausforderungen“ fand am 24. September in Ebendorf das Herbst-Präsidium des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt statt. Begrüßung und Einleitung übernahm Olaf Feuerborn, Präsident des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Viele Landwirte hätten dieses Jahr die dritte oder sogar vierte unterdurchschnittliche bis schlechte Ernte eingefahren. Während sich die Situation durch lokal mehr Niederschläge für einige Betriebe dieses Jahr gebessert habe, müssten sich alle Bäuerinnen und Bauern bewusst sein, dass auch überregionale bis globale Herausforderungen anstünden. Diese werden auch von der Landwirtschaft Anpassung und Umdenken verlangen und müssten deshalb diskutiert werden. Erster Gastreferent des Präsidiums war mit seinem Impulsvortrag „Klimawandel in Fakten“ Bernhard Osterburg, der Leiter der Stabsstellen

Klima und Boden im Thünen-Institut, dem Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei. Bernhard Osterburg stellte eine Übersicht unterschiedlicher Fakten dar, durch die u.a. ein Punkt unterstrichen wurde: Eine weitreichende Extensivierung der Landnutzung ist bei einer steigenden Weltbevölkerung keine Option. Wirtschaft insgesamt müsse aber emissionsärmer werden. Dr. Franziska Kersten, die Vizepräsidentin des Umweltbundesamtes, referierte zum Thema „Effektive Klimaschutzmaßnahmen aus Sicht des UBA“, bevor sie mit Bernhard Osterburg gemeinsam in die Diskussion mit den Präsidiumsteilnehmern ging. Während ein paar Punkte Dr. Kerstens auf Zustimmung stießen, etwa die Bremsung weiterer Flächenversiegelungen, wurde besonders die aus Sicht des UBA nötige Reduzierung der Tierbestände kontrovers diskutiert. Einen weiteren Standpunkt und neue

Gesichtspunkte in die Diskussion brachte Gerolf Buecheler. Der Referent Umweltpolitik/Nachhaltigkeit des Deutschen Bauernverbandes betonte in seinem Beitrag „Klimaschutz in der Landwirtschaft“ etwa, dass die europäische Landwirtschaft bereits Ziele erreicht hat und die Emissionen der Branche insbesondere im globalen Vergleich sehr gering sind. Um weitere und weitreichendere Ziele zu erreichen, müsse insbesondere die Politik die Rahmenbedingungen anpassen. Etwa die Güllevergärung oder die Erzeugung von Biokraftstoffen kann nur voranschreiten, wenn dafür ein Markt ist. Dieser werde aber, solange billigere Alternativen bestehen, nicht eigenständig entstehen.

Zur gemeinsamen Diskussion nahm auch Klaus Rehda, Staatssekretär des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt, am Präsidium teil. Der Staatssekretär betreut im Haus von Ministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert eher die primär-umweltlichen als die primär-landwirtschaftlichen Themen, gerade deshalb war besonders die Überschneidung beider Themenbereiche Gegenstand der Diskussion. Viele Landwirte sehen innerhalb des MULE keine ausgeglichene Abwägung zwischen den Interessen von Landwirtschaft und Umweltschutz. Prominentestes Beispiel hierfür ist der Wolf, aber auch der Umgang mit der Feldmausbekämpfung. Womöglich am weitreichendsten wäre dies aber im Umgang mit der Elbe. Betroffene Landwirte diskutierten mit dem Staatssekretär, dass Verpächter wie auch Pächter bei der Planung von Überflutungsmaßnahmen zum Hochwasserschutz unzureichend eingebunden würden, anders als tatsächlich oder potenziell gefährdete Tiere. Staatssekretär Rehda sagte in diesem Kontext zu, bei offenen Fragen für Klärung zu sorgen.

Zum Ende der insgesamt fünfstündigen Veranstaltung dankte Olaf Feuerborn allen Gästen für die Teilnahme und Diskussion. Die Landwirte seien sich ihrer Bedeutung bewusst, auch hinsichtlich des Klimas. Wenn jedoch immer größere Erwartungen an die Landwirtschaft gestellt würden, müsse dies auch in der Wertschätzung und Wertschöpfung ihrer Arbeit Rechnung getragen werden.

Erik Hecht

Referent für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit



Foto (Erik Hecht): Die Diskussionen auf der Präsidiumssitzung waren besonders durch die geladenen Gast-Redner geprägt, wie Frau Dr. Kersten, Bernhard Osterburg (oben v.l.) und Klaus Rehda (u. r.).



Erste Fälle von Afrikanischer Schweinepest in Deutschland

Am 10.09.2020 wurde der erste Fall der Afrikanischen Schweinepest in Deutschland bestätigt. Der Kadaver des toten Wildschweines wurde schon am 04.09.2020 im Landkreis Spree-Neiße gefunden. Um den Fundort ist zunächst eine Kernzone mit 3 km Radius (40 km²), sowie ein Gefährdetes Gebiet mit 20-25 km Radius (1.100 km²) und eine Pufferzone eingerichtet worden. Die Kernzone ist vollständig mit einem provisorischen Elektrozaun eingefasst und wurde auf Grund weiterer Funde erweitert. Die umliegenden Gebiete blieben unverändert. Zur Eindämmung der Seuche ergriffene Maßnahmen des Landkreises richten sich an Jagdausübungsberechtigte, Schweinehalter bzw. Landwirte und alle weiteren Personen. So soll die Fallwildsuche verstärkt werden, wobei eine Anzeigepflicht für jedes gefundene verendete Wildschwein gilt. Zudem besteht ein generelles Jagdverbot für alle Tierarten in der Kernzone. Schweinehalter müssen unverzüglich die Anzahl der gehaltenen Tiere und die genaue Nutzungsart beim zuständigen Veterinäramt melden. Fiebrige Tiere sind umgehend auf das Virus zu testen. Zudem wurde ein vorläufiges Nutzungsverbot von land- und forstwirtschaftlichen Flächen verhängt. Kommt es dadurch für die betroffenen Betriebe zu Verzögerungen bei der Ernte mit Auswirkungen auf die Produktqualität, so können Schadensersatzansprüche geltend gemacht werden. Gewinnverluste und Einbußen durch Verbringungs- und Vermarktungsverbote oder Bewirtschaftungsbeschränkungen werden im Allgemeinen nicht als Schadensersatzfähig anerkannt. Sofern eine Ertragsschadenversicherung oder Ernteverlustversicherung abgeschlossen wurde, kann ein Schaden darüber ausgeglichen werden.

Die ausgezahlte Summe wird mit der Entschädigungszahlung des Landkreises verrechnet. Durch lange Antrags- und Bearbeitungsverfahren mögliche finanzielle Notlagen im Schadensfall können über Versicherungen vermieden werden. Achtung: „R+V Ernteversicherung Afrikanische Schweinepest“ wird nicht mehr angeboten!

In der Kernzone kann zusätzlich der Fahrzeugverkehr verboten werden. Von den Auswirkungen sind in dem Fall auch Hofläden und andere Einzelhändler betroffen. Auch hier gilt, dass Gewinnverluste nicht schadensersatzfähig sind, außer es liegt eine existenzielle Gefährdung vor. Folgende Auflistung soll nochmals auf einem Blick veranschaulichen, welche Schäden ersatzfähig sind.

Schweinehalter

Entschädigung für die seuchenbedingte Tötung und das Verenden von Tieren, bspw. Tierverluste bei behördlicher Keulungsanordnung unter Voraussetzung §15 ff. TierGesG.

Eigentümer und Pächter landwirtschaftlicher Flächen

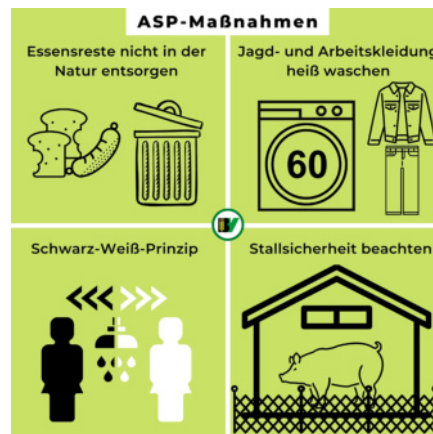
Aufwendungs- und Schadensersatzansprüche auf Grund von Bewirtschaftungsbeschränkungen und Anordnung Jagdschneisen anzulegen:

- Absuchen Gelände, Anlegen Jagdschneisen (Lohnkosten ansetzen)
- durch verzögerte Aussaat, verschobene Düngung u. Pflanzenschutzmaßnahmen entstandene Einbußen
- Zukauf Futtermitteln, wenn eigene Ernte vermindert oder ganz ausgefallen
- Personalkosten, wenn Personal nicht oder nur teilweise eingesetzt werden kann (muss nachgewiesen werden)

Für alle weiteren Personen gilt ein Betretungsverbot von Wäldern und offenen Landschaften. Hunde sind in der Kernzone sowie im Gefährdeten Gebiet an der Leine zu führen.

Das Land Brandenburg zahlt eine Aufwandsentschädigung für das Finden und Melden verendeter Wildschweine. Gezielte Fallwildsuchen dürfen in der Kernzone jedoch nur von berechtigten Personen durchgeführt werden. Im Gefährdeten Gebiet und in der Pufferzone können auch Privatpersonen auffälliges oder verendetes Schwarzwild dem zuständigen Veterinäramt melden. Zusätzlich sollte, falls bekannt, auch der zuständige Jagdausübungsberechtigte über den Fund informiert werden. Zur korrekten und zügigen Bergung ist eine genaue Ortsangabe nötig. Kadaverfunde können auch Online unter www.tierfund-kataster.de oder in der dazugehörigen App hinterlegt werden, die Verwendung der Online-Anwendungen befreit nicht von der Meldepflicht, sie dient nur der verbesserten Lokalisierung.

Caroline Lichtenstein
Referentin für Tierproduktion und Futtermittel



Feldmäuse

Detaillierte Informationen zum Feldmausgeschehen erhalten Verbandsmitglieder über die Wochenbriefe, Rundschreiben sowie den Mitgliederbereich. Eine umfassende Bewertung der landes- und bundespolitischen Entscheidung hinsichtlich der Feldmaus war bis Redaktionsschluss nicht möglich, da besonders vonseiten des MULE noch zentrale Entscheidungen ausstehen. Die November-Ausgabe des Infoheftes wird das Thema erschöpfend aufarbeiten.

Mehr Sicherheit für Heim und Hof

Erstklassige Sicherheitstechnik und Beratung vom Profi, zu Sonderkonditionen für Verbandsmitglieder.



Schützen Sie sich gegen:

- Vandalismus
- Viehdiebstahl
- Kraftstoffklau
- Maschinenklau
- Saatgutklau
- Solarklau
- Spionage

alarm8 • Theodor-Römer-Weg 2 • 06449 Aschersleben • Tel. 0800 80 30 333

Regional sehr unterschiedlich – Gesprächsrunde auf dem Bauernhof

Zum diesjährigen Nacherntegespräch im Öko-Landwirtschaftsbetrieb Saudhof war das Interesse der mehr als 25 Landwirte des Bauernverbandes Salzland e.V. (BV) groß, galt es doch, basierend auf dem bisherigen Erntebericht, sich auf die anstehenden Herausforderungen in ihren Betrieben einzustellen. Zur Begrüßung durch die Geschäftsführerin des BV Katharina Elwert und Gastgeber Matthias Saudhof wurde auch Landrat Markus Bauer willkommen geheißen.

In seinem Grußwort sprach der Landrat den Landwirten seinen besonderen Dank für die geleistete Arbeit aus, betonte die regionale Direktvermarktung und forderte, in „Corona-Zeiten“ sehr präsent eine hohe Motivation im Miteinander bei der Bewältigung der tagtäglichen Aufgabenstellungen.

Susanne Brandt, Ackerbaureferentin des Bauernverbandes

Sachsen-Anhalt e.V., erläuterte die allen übergebenen Ernteermittlungen und bezifferte die teilweise hohen Ertragseinbußen und großen Differenzierungen auf einzelnen Standorten (bei Winterweizen z.B. zwischen 44 und 71 dt/ha, Raps zw. 17 und 36 dt/ha). Hauptursachen seien die Bodenverhältnisse, Sorten, der Witterungsverlauf mit Frost und extrem unterschiedliche Niederschlagsverteilung.

Tischumfrage

Im Anschluss bat die Geschäftsführerin Katharina Elwert in einer Tischumfrage die Landwirte um einen Situationsbericht aus ihren Betrieben. Bernd Knopf, Geschäftsführer der Lödderitz & Breitenhagen GbR bestätigte die starken Schwankungen, wies auf einen welkenden Zuckerrübenbestand und die erfolgte Rapsaussaat hin. Abteilungsleiter Dirk Schumacher, Agrargenossenschaft Baalberge, sprach die derzeit recht

ordentliche Zwiebelernte, differenzierten Kartoffelerträge und die unbefriedigende Milchpreisentwicklung an. Die über 4-stündigen Transportzeiten der Schlachtschweine nach Niedersachsen kritisierte Jochen Strötter, schilderte die Situation in seinem Betrieb in Calbe.

Matthias Saudhof berichtete vom gelungenen Roboter-Experiment bei der Aussaat und Pflege seiner 60 Hektar Bio-Rüben, die derzeit zu früh (vor Kampagnebeginn) für die Zuckerfabrik Schladen geerntet werden müssen. Sehr zufrieden zeigte er sich mit dem Anbau von Erbsen und Sonnenblumen und brachte seine Zuversicht hinsichtlich des weiteren Wachstums der Öko-Landwirtschaftsbetriebe zum Ausdruck, kritisierte jedoch die neuen Ausbringezeiten für Gärreste.

Verbandsarbeit

In einer regen Diskussion wurden

Mehr im Blick



**Anpacken.
Für Ihr Wachstum.**

Investitionen unkompliziert finanzieren.

Umfassende Objektkenntnis für Ihre ideale Finanzierungslösung – auch unter Einbindung möglicher Fördermittel. Erfahren Sie mehr: Ursula.Brucherseifer@deutsche-leasing.com, +49 6172 88-2782, www.deutsche-leasing.com

 Finanzgruppe

Deutsche Leasing 

neben der Bewältigung der Trockenheit, die Bekämpfung der massenhaften Vermehrung der Feldmausbestände zur Verminderung der erheblichen Ernteschäden (die MZ berichtete wiederholt) angesprochen, hier ist die Verbandsspitze gemeinsam mit den Landwirten um schnelle, vielgestaltige Lösungen bemüht. Über die Unzulänglichkeiten der Messstellen zur Grundwasserqualität vermittelte Ulf Parnau, Geschäftsführer der Agrar Genossenschaft Belleben, seine umfangreichen Erfahrungen, auch hier ist weitere enge Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Behörden erforderlich.

In der Öffentlichkeitsarbeit konnten durch konstruktive Zusammenarbeit mit den Medien Fortschritte erreicht werden; Berufsnah und realitätskonform werden weitere Wege besprochen. Gemeinsam treten die Landwirte mit ihrem Verband (Hoftorschild im Bild) oder in Zusammenarbeit mit der Salzlandsparkasse (Mitglied im BV) zur Verbesserung der Biodiversität, des Umwelt- und Naturschutzes auf, initiieren mit der Förderung von Blühwiesen weitere zahlreiche Projekte. Helmut Ibsch, Vorstand der Salzlandsparkasse betonte die Fortführung innovativer Projektideen

im engen Zusammenwirken mit den Landwirten.

Zuversicht und viel Eigengestaltung bei der Bewältigung der großen Herausforderungen, nicht zuletzt im Bemühen um Einvernehmen mit der Bevölkerung sowie den Behörden – Dies war letztlich auch die Grundstimmung in dieser Gesprächsrunde, mit dem Blick nach vorn und mit großem Engagement die anstehenden Erntearbeiten, Herbstbestellung und die weitere Betriebsführung erfolgreich zu bewältigen. Dr. Harald Lütkeimer

Bauernverband Salzland e.V.



Fotos (Lütkeimer): Thomas Fischer (Salzlandsparkasse) präsentiert das Schild „Blühwiese“ (oben). Matthias Saudhof erhält das Hoftorschild von Katharina Elwert.



Stellenausschreibung

Der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. und der Land- und Forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband Sachsen-Anhalt e.V. suchen zum 01.01.2021 einen Volljuristen (m/w/d) als Sozialreferenten des Bauernverbandes (m/w/d) und Geschäftsführer (m/w/d) des Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Das Anstellungsverhältnis ist unbefristet und hat einen Umfang von 40 Wochenstunden. Die Anstellung erfolgt beim Bauernverband. Das Aufgabengebiet beinhaltet vorwiegend:

- die Bearbeitung von sozialpolitischen und -sozialrechtlichen Themen sowie arbeitsrechtlichen und tarifpolitischen Themen,
- die Wahrnehmung der Tarifautonomie und aktiven Gestaltung der Lohn- und Beschäftigungspolitik im Bereich Landwirtschaft, Forst und Weinbau in Sachsen-Anhalt,
- die Beratung und Vertretung der Mitglieder bei arbeitsrechtlichen und sozialrechtlichen Streitigkeiten.

Sie passen zu uns, wenn Sie:

- ein juristisches Studium an einer Hochschule absolviert und zwei Staatsprüfungen abgelegt haben (Volljurist m/w/d),
- eine Affinität für verbandliche und politische Gremienarbeit besitzen
- und idealerweise über erste Berufserfahrungen verfügen.

Gerne nehmen wir auch Bewerbungen von Berufseinsteigern entgegen. Die Bereitschaft zu Dienstreisen und der Besitz einer gültigen PKW-Fahrerlaubnis sind erforderlich. Schwerbehinderte Menschen oder ihnen gleichgestellte Bewerberinnen und Bewerber, werden bei gleicher Eignung und Befähigung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 15.10.2020 unter Nennung Ihres möglichen Arbeitsbeginns sowie Ihrer Gehaltsvorstellungen und Nachweis von Zeugnissen per E-Mail an: bewerbungen@bauernverband-st.de

Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung auf der Kippe

Jedes Jahr lädt der Kontroll- und Beratungsring (KBR) Schaf- und Ziegenhaltung des Landeskontrollverbandes Sachsen-Anhalt (LKV) zur Versammlung, um seine Mitglieder über die Ergebnisse der Mastleistungsprüfung zu informieren. Neben den tierischen Leistungsdaten, wie Tageszunahmen oder Lämmerverlusten, stehen die Vergleiche der betriebswirtschaftlichen Eckdaten im Fokus des Interesses. Weil die Mitglieder des KBR aus mehreren Bundesländern stammen, wurden auch Vergleiche über Bundesländergrenzen hinaus möglich.

Am 9. September fand im brandenburgischen Nauen die Mitgliederversammlung des früher als KBR Lämmermast bezeichneten Zusammenschlusses statt. Anhand der von Karsten Siersleben vorgetragene betriebswirtschaftlichen Auswertungen wurde deutlich, dass die schafhaltenden Betriebe zu einem übergroßen Teil von öffentlichen Zuwendungen abhängig sind. Je nach bewirtschafteter Fläche tragen Direktzahlungen, Prämien für die Teilnahme an Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen oder Entgelte für freiwillige Naturschutzleistungen oder die Pflege von Deichanlagen zu großen Teilen zum Einkommen der Schäfer bei. Ohne diese Gelder wäre

die Schafhaltung allein aus dem Verkauf von Lämmern oder Wolle ökonomisch nicht tragfähig.

In einem weiteren Vortrag ging Wolf Fischer vom Zentrum für Tierhaltung und Technik der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau in Iden auf rechtliche Anforderungen zur Schlachtung, Zerlegung und Selbstvermarktung von Fleisch ein. Über die Vermarktung von Schlachtkörpern und Fleisch von Lämmern, Schafen und Ziegen wird ein großes Potential gesehen, Wertschöpfung im Betrieb zu generieren. Den Anwesenden wurde jedoch vor Augen geführt, wie umfangreich die bürokratischen Auflagen sind, wie groß die zu erbringenden Vorleistungen sind, um in die Direktvermarktung von Fleisch einzusteigen.

Am Ende der Veranstaltung stand eine Exkursion in den Betrieb von Schäfer Helmut Biermann an, der den Aufwand nicht gescheut hat und in eine alte Bausubstanz eine EU-zugelassene Schlachstätte gebaut hat. Er vermarktet jährlich etwa 2.000 Lämmer direkt ab Hof vor allem an Kunden aus dem nahen Berlin. Mit elektrischer Zange und Entbluten per Kehlschnitt wird so geschlachtet, dass das Fleisch nach den religiösen Vorstellungen der muslimischen Kundschaft

produziert wird. Mit dem Aufwand für das Personal, die Fleischbeschau oder die Entsorgung der Schlachtabfälle entstehen zusätzliche Kosten. Mit dem Mehrerlös verbunden ist ein Plus von 20 Euro je Lamm und viel Aufwand für die Vermarktung.

Der Bauernverband wird über den Fachausschuss Schaf- und Ziegenhaltung in einer Sitzung am 7. Oktober die Förderbedingungen aus der letzten Periode der EU-Agrarpolitik auswerten und Forderungen erarbeiten, die in der kommenden EU-Förderperiode zu einer verlässlichen Unterstützung der Schäfereien führen. Der Politik muss kontinuierlich vor Augen geführt werden, wie wichtig vor allem die Landschaftspflege mit Schafen für eine Artenvielfalt in Flora und Fauna ist. Diese Leistung muss auch künftig anerkannt und mit verlässlicher Entlohnung über einfache Programme dauerhaft gesichert werden.

Darüber hinaus bietet die Vermarktungsförderung und die Vereinfachung der zugrundeliegenden rechtlichen Rahmenbedingungen eine große Chance, die Wertschöpfung bei den Schäfern zu erhöhen.

Christian Aprecht

Geschäftsführer Bauernverband "Börde" e.V.



Foto (Christian Aprecht): Teilnehmer der Exkursion mit Karsten Siersleben auf einer Fläche des Schäfers Helmut Biermann in Berge.

Interview zur "Branchenkommunikation Milch" mit Karsten Schmal

"Das ist sehr gut angelegtes Geld"

Der Präsident des Verbandes der Deutschen Milchwirtschaft (VDM) und Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Karsten Schmal, über den Stand der Branchenkommunikation Milch, die dafür notwendige Finanzierung und die Gefahr des Scheiterns

Herr Schmal, Sie haben zu Jahresbeginn angekündigt, „wir werden aus der Branche heraus Geld einsammeln, um mit diesem Geld professionell Kommunikation zu betreiben“. Wie weit sind Sie mit dem Aufbau einer Branchenkommunikation Milch?

Wir haben das Jahr genutzt, um Details zu Inhalten, Organisation und Finanzierung einer Branchenkommunikation zu vereinbaren. Die notwendigen Arbeiten und Abstimmungen haben wir in den letzten Monaten abschließen können. Angesichts des Corona-Geschehens war das eine gar nicht so einfache Übung.

Wer ist „wir“?

Wir ist die deutsche Milchbranche, vertreten durch die Bundesverbände der Milchwirtschaft. Die haben sich bekanntlich in der Sektorstrategie 2030 auf einige handfeste Ziele verständigt. Ein wesentliches Element ist dabei, dass eine bundesweite Branchenkommunikation bereits bis Ende 2020 auf die Gleise gestellt werden soll. Das haben wir zu Beginn des Jahres angekündigt, und daran wollen wir uns halten.

Bevor wir zu Einzelheiten kommen - was soll die Branchenkommunikation Milch konkret leisten?

Letztlich geht es darum, ein glaubwürdiges und realistisches Bild von der heutigen Milchproduktion und -verarbeitung in den Köpfen zu verankern. Bauern sind moderne Unternehmer, Milchkühe werden heute tiergerechter gehalten als in der Vergangenheit, Milch ist weiterhin ein gesundes Lebensmittel und wir ziehen in Krisenzeiten nicht den Kopf ein. All das sind Punkte, von denen wir in der Branche wissen, dass sie der Wirklichkeit entsprechen. In einer breiten Öffentlichkeit scheint sich jedoch ein wesentlich negativeres Bild zu etablieren. Da wollen wir ansetzen.

Kommunikation kostet Geld. Von welcher Summe gehen Sie aus?

Insgesamt erscheinen jährlich rund 4 Mio Euro notwendig, um die gewünschte



Foto (Schnitzler/DBV): Karsten Schmal

Wirkung erzielen zu können. Es sollen deshalb umgerechnet 15 Cent je Tonne Rohmilch, die in Deutschland erzeugt und verarbeitet wird, erhoben werden. Für meinen Betrieb wären das rund 250 Euro im Jahr. Das ist sehr gut angelegtes Geld, wenn Sie mich fragen.

Eine verpflichtende Umlage war von Beginn an nicht das Mittel der Wahl. Stattdessen wollten Sie auf Freiwilligkeit setzen. Ist es dabei geblieben?

Beim Prinzip der Freiwilligkeit ist es geblieben, richtig. Es soll und wird also keine neue Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) geben - auch, weil dieses Finanzierungskonzept in Deutschland aus verschiedenen Gründen langfristig nicht erfolgsversprechend ist. Wir benötigen heute mit Sicherheit auch inhaltlich einen anderen Ansatz als die frühere CMA, denn generische Werbung vor der Tagesschau ist zum einen teuer und erreicht zum anderen nicht das richtige Zielpublikum.

Was ist stattdessen Ihr Ansatz?

Darüber haben wir intensiv beraten. Kommunikationsexperten aus Molkereien und Verbänden haben konkrete Inhalte und Ziele definiert, darauf basierend von verschiedenen Werbeagenturen Konzepte zur Umsetzung vorstellen lassen und daraus einen Favoriten ausgewählt.

Was ist der Kern des Konzepts?

Als Sektor müssen wir es schaffen, gezielt auf das Publikum zuzugehen, das auch morgen noch mit gutem Gewissen Milchprodukte konsumieren will. Dazu gehören zum Beispiel junge Eltern, die wissen wollen, welche Ernährung gut für ihre Kinder sind. Wer sich heute dazu über die üblichen Medien informiert, findet zum Teil unfundierte

oder schlicht unwahre Behauptungen über Milchproduktion und -produkte. Als Branche müssen wir also dort präsent sein, wo der Verbraucher unterwegs ist und sich begeistern lässt. Das sind heute auch und vor allem digitale Medien mit ihren ganz besonderen Kommunikationsformen.

Zurück zu den Finanzen - wie soll das Geld eingesammelt werden?

Als Flaschenhals für die Finanzierung einer Branchenkommunikation durch Milcherzeuger und -verarbeiter sollen die Molkereien dienen. Seit Anfang September stellen wir – also die Bundesverbände der Milchwirtschaft – deshalb das detaillierte Konzept in einer digitalen Roadshow im deutschen Milchsektor vor.

Wie ist die Resonanz?

Das Konzept trifft nach unseren ersten Erfahrungen auf großes Interesse. Im Oktober wird es eine Abfrage unter den deutschen Molkereien geben, ob sie zur Mitfinanzierung bereit sind.

Von welcher Mindestbeteiligung gehen Sie aus?

Die Umsetzung wird Anfang 2021 nur dann gestartet, wenn eine breite Beteiligung in einer Größenordnung von etwa 80 % der „deutschen Milch“ an Bord ist.

Das heißt also, das ganze Projekt könnte auch noch scheitern. Was passiert, wenn dies der Fall wäre?

Kommunikation kostet Geld und der Nutzen ist nicht sofort im eigenen Portemonnaie spürbar. Aber wenn wir hier als Sektor sparen, sparen wir mit Sicherheit am falschen Ende. Wir haben es in den letzten Jahren als Branche versäumt, selber über Milch zu sprechen und dies auch unseren Kritikern überlassen. Die Entwicklung der Milchproduktion und -verarbeitung ist mit Blick auf Tierwohl, Nachhaltigkeit oder Ernährungswert jedoch eine Erfolgsgeschichte. Diese Geschichte muss ehrlich, sachlich und kompetent erzählt werden. Wer könnte das besser als die Branche selbst?! Die Unwissenheit über den Herstellungsprozess von Milchprodukten führt sonst gerade in der jüngeren Generation zu Missverständnissen und über kurz oder lang zu anderen Kaufentscheidungen.

Das Interview führte Agra-Europe

Pressemeldung der AG JESA: ASP hat Deutschland erreicht

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften hat in den letzten Jahren ihren Standpunkt zur Schwarzwildbejagung dargestellt. Nun ist das fast Unvermeidliche eingetreten, die ASP ist in Deutschland angekommen.

Die Betroffenheit bei Landwirten und Jägern ist sehr groß. Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind noch nicht absehbar.

Was ist nun unserer Meinung nach in Sachsen-Anhalt zu tun?

In erster Linie sollten wir nicht in Panik – also Kopflosigkeit – verfallen. In Krisensituationen ist immer Sachlichkeit und Konsequenz gefragt. Es ist selbstverständlich, dass die schweinehaltenden Betriebe ihre ureigenste Verantwortung zum Seuchenschutz wahrzunehmen haben. Auf der anderen Seite sind die Jagdausübungsberechtigten gefragt. Wir Jäger sollten dabei nicht in Panik verfallen. Solange in Sachsen-Anhalt keine positiven Befunde bei Schwarzwild zu verzeichnen sind, sollten die Jäger – das heißt, unsere Jagdpächter – vor allem weidgerechte Jagd auf Schwarzwild ausüben.

Wir teilen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht die Meinung, dass die Jagd auf alle Schwarzkittel rigoros getätigt werden soll.

Grundsatz muss bei der jetzigen Seuchenlage in Sachsen-Anhalt sein, die Jagd intensiv weiter zu führen. Dabei muss immer erst das schwächste Stück aus der Rotte bejagt werden. Alle wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen zeigen, dass führungslose Frischlings-Rotten

sich unkontrolliert bewegen und dabei zuerst Abfälle aufnehmen und wenig Scheu in der Nähe von Wohngebieten und Stallanlagen zeigen.



Die Maisernte geht nunmehr dem Ende entgegen und die Rotten ziehen sich zunehmend aus der Feldflur zurück. Sie nutzen – auch bedingt durch eine recht ergiebige Baummast – die Waldbestände.

Die Aufmerksamkeit unserer Jagdpächter ist konsequent auf eventuell aufzufindendes Fallwild zu richten. Leider hat das Land Sachsen-Anhalt es bisher versäumt – trotz wiederholter Aufforderung und Bitten – die Schwarzwildbejagung finanziell zu stimulieren. Die flächendeckende Übernahme der Kosten für die Trichinenschau ist längst überfällig.

Wir fordern alle Revierinhaber auf, in den Wintermonaten revierübergreifende Schwarzwildjagden in den Winterständen zu organisieren. Nur eine revierübergreifende intensive Bejagung in den Wintermonaten kann eine Ausbreitung der Schwarzwildbestände minimieren.

Eine Entsorgung von Speiseabfällen in der Landschaft – auch auf zugänglichen Komposthaufen – muss für alle ein Tabu sein.

Unsere Meinung: intensiv, weidgerecht jagen und vor allem, „kühlen Kopf“ bewahren, sowie die Hygieneregeln bei der Jagd und im häuslichen Umfeld bewahren.

Vorstand der AG JESA

Schutz vor Corona bei Gesellschaftsjagden

Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) informiert darüber, worauf Jagdherren und Jagdleiter bei der Ausrichtung von Gesellschaftsjagden neben den üblichen Sicherheitsvorkehrungen achten müssen. Bei der Planung und Durchführung von Gesellschaftsjagden sind grundsätzlich die aktuellen Coronabestimmungen der einzelnen Länder wie auch die örtliche Entwicklung der Pandemie zu berücksichtigen. Die Landesjagdverbände haben Empfehlungen zur Einhaltung der Schutzmaßnahmen gegen Corona veröffentlicht. Die folgenden Empfehlungen sind eine Hilfestellung für den verantwortlichen Jagdherren.

Planung

Der Veranstalter einer Gesellschaftsjagd ist verpflichtet, ein Hygienekonzept zu erstellen. Schon mit der Einladung werden die Jagdteilnehmer über die Hygienemaßnahmen informiert. Müssen für die Veranstaltung Unterlagen ausgetauscht werden, wie zum Beispiel zur Jagdscheinkontrolle, sollte dies im Vorfeld per E-Mail oder Fax erfolgen. Ebenso können die Sicherheitsbelehrung inklusive Freigabe sowie deren Bestätigung durch die Jagdteilnehmer vorab digital erfolgen. Kostenbeiträge sollten nach Möglichkeit bargeldlos erfolgen. Zur Verfolgung möglicher Infektionsketten hat der Verantwortliche die Kontaktdaten der Jagdteilnehmer zu erfassen. Die Dauer zur Aufbewahrung dieser Daten wird von den Ländern vorgegeben. Sie liegt meist bei drei bis vier Wochen.

Jagdablauf

Die Begrüßung und Einweisung sollte an einem geeigneten Ort im Freien stattfinden und auf das Wesentliche beschränkt werden. Kann der Mindestabstand nicht eingehalten werden, ist eine Mund-Nase-Bedeckung zu tragen. Schützen,

Jagdhelfer und Hundeführer können sich aus Platzgründen getrennt oder zeitlich versetzt treffen. Gegebenenfalls bietet sich die Bildung von Teilgruppen an, die sich an unterschiedlichen Orten zusammenfinden. Eine eindeutige und nachvollziehbare Jagdleitung ist dabei sicherzustellen. Sofern möglich fahren die Schützen mit ihren eigenen Fahrzeugen zu ihren Ständen. Bei unvermeidbaren Sammelfahrten sind von allen mitfahrenden Personen Mund-Nase-Bedeckungen zu tragen.

Ende der Jagd

Im Sinne einer zeitlich möglichst kurzen Zusammenkunft der Jagdbeteiligten sollte auf das Streckelegen und die Bruchübergabe verzichtet werden. Das Streckeverblasen sollte, wenn überhaupt, im Freien unter Einhaltung der empfohlenen Mindestabstände stattfinden. Die Verpflegung der Jagdbeteiligten erfolgt eigenverantwortlich, um Kontakte während der Mahlzeiten oder bei der Ausgabe von Speisen und Getränken zu vermeiden. Gastronomische Angebote können nach der Jagd unter Wahrung der für die Gastronomie geltenden Regelungen wahrgenommen werden.

Weitere Informationen online

Die regionalen Präventions-Ansprechpartner der SVLFG informieren bei Bedarf gerne telefonisch (www.svlfg.de/ansprechpartner-praevention). Allgemeine Informationen zur sicheren Jagd bietet die SVLFG online unter www.svlfg.de/jagd. Informationen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie, die vor allem Versicherte der SVLFG betreffen, gibt es unter www.svlfg.de/corona-uebersicht.

Jürgen Meyer
Sozialversicherung für

Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau

DBV und DJV fordern koordiniertes Vorgehen gegen ASP

Anlässlich der Agrarministerkonferenz im Saarland fordern der Deutsche Bauernverband (DBV) und der Deutsche Jagdverband (DJV) ein koordiniertes Vorgehen gegen die Afrikanische Schweinepest (ASP): Ein zentraler Krisenstab sollte die Aktivitäten über Kreis- oder Bundeslandgrenzen hinweg steuern. Insbesondere die Grenze zu Polen muss wildschweinsicher werden, damit infizierte Tiere nicht regelmäßig nachkommen. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sind aufgerufen, eng zusammenzuarbeiten und die Empfehlungen des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) umzusetzen. Gemeinsam mit dem DJV hat das FLI effiziente Maßnahmen www.jagdverband.de/sites/default/files/2017-10%20DJV-FLI_2_Massnahmenkatalog-ASP.pdf veröffentlicht, die je nach Situation vor Ort nach dem Baukastenprinzip kombiniert werden können.

DBV und DJV fordern weiterhin die Einbindung von Ortskundigen bei Kadaversuche und Bergung vor Ort, vor allem Jäger, Land- und Forstwirte. Für diese freiwilligen Hilfskräfte muss es einen ausreichenden Versicherungsschutz und eine angemessene Entschädigung geben. Früherkennung

eines Seuchenherds und dessen Isolierung sind entscheidend, um Infektionsketten zu unterbrechen. Die Kernzone muss bei einem ASP-Ausbruch möglichst schnell und großräumig wildschweinsicher gezäunt werden. Hier besteht noch erheblicher Handlungsbedarf.

Entlang der polnischen Grenze sollte die Wildschwein-Bejagung auf deutscher Seite stark intensiviert werden. Gemäß den Empfehlungen des FLI soll der Wildschweinbestand in der Pufferzone um einen ASP-Ausbruchsherd massiv reduziert werden. Politik und Behörden sind gefordert, Hürden schnellstmöglich abzubauen. Der DJV hat dazu einen 11-Punkte-Katalog vorgelegt. Diese Punkte sind u.a.:

Straßenverkehrsrechtliche Genehmigungen bei revierübergreifenden Drückjagden

Revier übergreifende Drückjagden sind eine Erfolg versprechende Maßnahme, um Schwarzwild effektiv zu bejagen. Die aufwändige behördliche Genehmigung der Verkehrssicherung und damit verbundene Kosten sind vielfach eine Hürde. Vereinfachung der Verfahrens und finanzielle Unterstützung sind deshalb unverzichtbar.

Ausbildung und Einsatz von Hunden (u.a. Schwarzwildgatter) fördern

Die Steuerbefreiung von brauchbaren Jagdhunden ist sinnvoll. Zudem sollten Schwarzwildgatter für die Jagdhundausbildung von den Ländern finanziell gefördert werden. Zeitgemäße Schutzausrüstung für Jagdhund und Jäger sowie Ortungsgeräte sind teuer. Eine finanzielle Unterstützung wäre sinnvoll.

Nachtzieltechnik und künstliche Lichtquellen

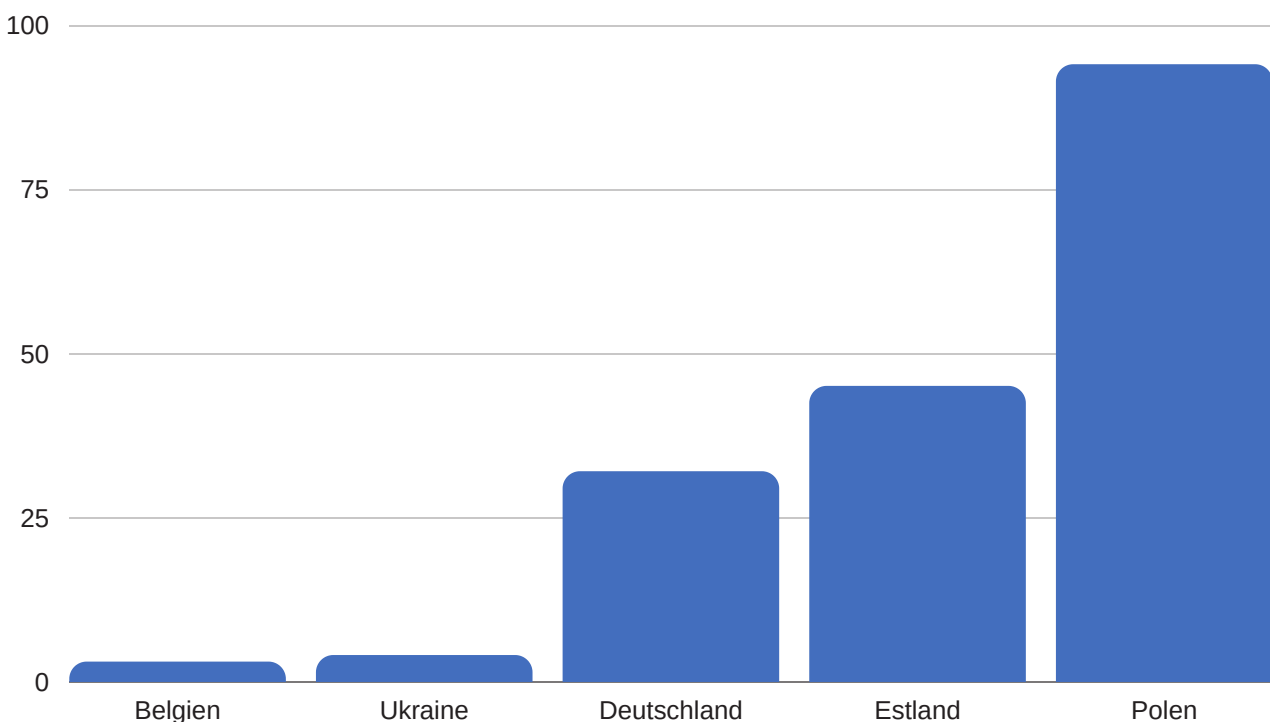
Der Einsatz von Nachtzieltechnik (Vor- und Aufsatzgeräte) sollte bundesweit auch mit Infrarot-Aufheller für die Jagd auf Schwarzwild möglich sein. Dazu sollte im Zuge der Änderung des Bundesjagdgesetzes auch § 40 Abs. 3 WaffG entsprechend ergänzt werden. Künstliche Lichtquellen sollten waffenrechtlich auch an der Waffe angebracht werden dürfen, sofern der Einsatz jagdrechtlich im Einzelfall erlaubt ist.

DBV

Den gesamten Katalog finden Sie unter <https://bit.ly/3i6WsrT>

Monatsgrafik

ASP-Funde bei Wildschweinen in ausgewählten Ländern 01.01.2020 – 25.09.2020



Quelle: FLI.de

Mitglieder des Bauernverbandes Salzland auf Tour – Fachexkursion zum Landesweingut

Statt einer traditionellen Feldrundfahrt besuchten die interessierten Mitglieder des Bauernverbandes Salzland in diesem Jahr den Naumburger Dom und das Landesweingut Kloster Pforta. Der Anblick des Naumburger Domes und die Führung durch die Weltkulturerbestätte mit Besichtigung des Domschatzes sowie des Domgartens war für alle Teilnehmer beeindruckend und gab Anregungen zu einem wiederholten Besuch dieser Tourismusregion.

Auf der nächsten Station der Informationstour begrüßte Fritz Schumann, früherer Geschäftsführer und jetziger Berater des Landesweingutes, die Mitglieder des Bauernverbandes Salzland und zeigte die traditionsreiche Entwicklung des Weinanbaugebietes auf, insbesondere des Landesweingutes.

Bei der anschließenden Weinverkostung im Weinkeller stellte Fritz Schumann vier repräsentative Weiß- und Rotweine aus dem umfangreichen Sortiment des Weingutes vor, gab viele persönliche Besonderheiten zu den einzelnen Sorten zum Besten und verstand es, viel

Wissenswertes zum Wein aufzuzeigen. Bei dem Rundgang durch die Annahme- und Kelteranlagen, die Kellerräume mit den diversen Weinlagerungsmöglichkeiten in Eichenfässern, Edelstahlbehältern und Flaschen führte Schuhmann einen interessanten Gedankenaustausch mit den Teilnehmern, gab viele Antworten zum Weinanbau, zur Weinerzeugung und Vermarktung. Auf ca. 50 Hektar Rebfläche in fünf historischen Einzellagen werden 20 Rebsorten zu Qualitätsweinen kultiviert. Jede Weinbergslage hat ihre besondere Charakteristik, die sich in den Weinen widerspiegelt. Dabei wurde sichtbar, auch bei den Winzern führten die Trockenheit mit der Hitze, zu geringe Niederschläge und besonders die Frostschäden im Mai, durch die viele Triebe erfroren sind, zu erheblichen Ertragseinbußen. In der derzeitigen Weinlese wird mit 1/4 weniger Wein als schon im ertragsschwachen Vorjahr gerechnet. Die Qualität der Trauben sei Dank der sonnigen Septembertage gut. Zur Zukunftsfähigkeit des Landesweingutes gebe es ehrgeizige Pläne und nachhaltige Konzepte, zum Teil Neubau, die

Erweiterung der Tröpfchenbewässerung sowie insbesondere eine verbesserte Vermarktungsstrategie einschließlich eines erfolgversprechenden Tourismuskonzeptes. So ist eine Flaniermeile für Weinliebhaber und Wanderer direkt am Fluss, neben dem Saaleradweg mit weitem Blick auf den terrassenförmigen Weinberg, in nächster Zeit geplant.

Die Konkurrenz zu anderen Winzern in der Weinbauregion „Saale-Unstrut“, die wegen ihrer Landschaft auch „Toscana des Nordens“ genannt wird, und zu anderen Qualitätswein-Anbaugebieten in Deutschland ist groß. Neben der Auslese im Weinberg erfahren die Weine auch im Keller bei der Reifung eine besondere Behandlung. Wichtig ist, dass der Wein gesund ist und schmeckt. Im Resümee wurde sichtbar: Weinanbau ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region, ein wesentlicher Bestandteil der Kulturlandschaft und trägt zur Entwicklung des Tourismus bei.

Auf der Rückfahrt nach Bernburg-Strenzfeld hielt Ackerbaureferentin Dr. Susanne Brandt noch einige wichtige Informationen bereit, stellte die in nächster Zeit anliegenden Aufgaben vor und dankte der Salzlandsparkasse für die Unterstützung.

Dr. Harald Lütke-meier
Bauernverband Salzland e.V.



Bild (Lütke-meier): Fritz Schumann (4. v. l.) mit den Exkursionsteilnehmern am Weinberg des Weingutes.

Das Landesweingut Kloster Pforta, mit 50 Hektar Anbaufläche, gehört dem Land Sachsen-Anhalt. Circa 350.000 bis 400.000 Flaschen Wein kommen jährlich aus Kloster Pforta mit den rund 30 Mitarbeitern. Es werden 20 verschiedene Rebsorten angebaut, in der Mehrzahl sind es Weißweine, die hier voll im Trend liegen: Müller-Thurgau, Weißer und Grauer Burgunder, Blauer Silvaner, Riesling und – charakteristisch für die Region – der Blaue Zweigelt als Rotwein sowie in weiteren Sorten.

Fahrzeugaufkleber, Hoftorschilder, Tassen uvm.

Der Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. bietet seinen Mitgliedern Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit an. Machen Sie damit, auch gegenüber den Berufskollegen, Werbung für die Landwirtschaft und den gemeinsamen Bauernverband.

Das Bestellformular finden Sie digital auf der Webseite

www.gruenerdeal.de

und auf der Webseite

www.bauernverband-st.de.

Die Bestellungen werden durch die Agrardienste Sachsen-Anhalt versandt.



Bild (Andreas Wendt): Die Aufkleber lassen sich natürlich für verschiedenste Technik verwenden.



Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e. V. (VVB) in Verbindung mit der R+V Versicherung

*Sicherheit für Ihren Betrieb und Ihre Familie
Wir bieten die Lösung!*

R+V belohnt Unfallfreiheit noch länger und bietet weitere Leistungsverbesserungen

Unfallfreie Fahrer werden nun noch länger mit Vergünstigungen im Tarif belohnt: Bisher konnten Pkw-Fahrer bis zum 35. schadenfreien Jahr mit steigenden Rabatten rechnen. Seit Juli legt die R+V noch weitere zehn Jahre oben drauf. Im 45. unfallfreien Jahr beträgt der Beitragssatz für R+V-Kunden im neuen Kfz-Tarif nur noch 15 %.

Neue Leistungen für Fahrer von Pkw-Gespanssen und Motorrädern

Durch Anhänger können beim Bremsen oder Abbiegen schnell Schäden am Auto entstehen – oft ohne Einwirkung von außen. Diese sogenannten Schlingerschäden sind in der Vollkaskoversicherung für Pkw in der R+V-KfzPolicePlus von nun an mitversichert.

Auch Motorradfahrer können sich über Leistungsverbesserungen freuen: mitversichert ist neben dem Helm künftig auch die getragene Motorradkleidung, z. B. bei einem Unfall, bis insgesamt 600 Euro. Wenn das Fahrzeug in den ersten sechs Monaten nach der Erstzulassung gestohlen wird oder einen Totalschaden erleidet, bekommen Kunden zudem für neue Motorräder den Neupreis erstattet, anstatt wie bisher nur den Wiederbeschaffungswert. Dies gilt auch für Trikes oder Quads.

Besserer Versicherungsschutz für GPS-Systeme in der Landwirtschaft

Und auch die Leistung für landwirtschaftliche Fahrzeuge wurde erweitert: Denn im neuen Kfz-Tarif fallen satellitengestützte Lenk- und Leitsysteme einschließlich mobiler Komponenten wie Displays bis zu einer Entschädigungsobergrenze von insgesamt 20.000 Euro unter den Versicherungsschutz der Kaskoversicherung. In der Landwirtschaft sind



Zug- und Arbeitsmaschinen wie Mährescher zunehmend mit satellitengestützten Lenk- und Leitsystemen ausgestattet. Gerade zur Erntezeit werden GPS-Spurführsysteme häufig genutzt. Viele der Geräte sind jedoch nicht immer fest in das Fahrzeug integriert – und somit bei Langfingern beliebt. Das sind nur einige unserer neuen Leistungen in der Kfz-Versicherung, sprechen Sie uns gerne auf mehr an.

Vertrauen Sie einem der führenden Spezialversicherer für technische Risiken in der Landwirtschaft!

Ihre Ansprechpartner:

Herr Lothar Saage, Tel. 0172/9037773,

E-Mail: Lothar.Saage@ruv.de


oder Bärbel Ehmcke, Tel. 0151/26414035,

E-Mail: Baerbel.Ehmcke@ruv.de



Kosten sparen durch die Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH

Von Kraft- und Schmierstoffen über Hard- und Software und Alarmanlagen bis hin zu Weidezauntechnik. Durch das neue Design der Webseite www.agrardienstesachsenanhalt.de können Sie noch schneller die Rabatte finden, von denen Sie als Mitglied des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. profitieren.




[Mitgliedsvorteile](#) [Lohn- und Finanzbuchhaltung](#) [Über Uns](#) [Kontakt](#) [Q](#)

AGRARDIENSTE SACHSEN-ANHALT GMBH

Ein Unternehmen des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.


Die Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH, als 100-prozentige Tochtergesellschaft des [Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.](#), bietet allen Verbandsmitgliedern die Vermittlung eines umfangreichen und attraktiven **Produkt- und Dienstleistungsangebotes**. Basis dafür sind **Rahmenverträge** der DBV-Service GmbH und der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH mit leistungsstarken Partnern, die den Mitgliedern des Bauernverbandes Sonderkonditionen einräumen und somit einen **finanziellen Vorteil** anbieten.



AGRARWOCHEN BEI AUDI!

Sonderkonditionen auf alle Audi Modelle.


Während der aktuellen Aktionswochen erhalten Sie einen Sondernachlass von 20% auf alle Neubestellungen, sowie Neuwagen aus dem Lagerbestand. Die Aktion ist limitiert bis das Kontingent erschöpft ist. Die AUDI AG behält sich vor, die Maßnahme mit sofortiger Wirkung zu beenden.



DANACH KRÄHT DER HAHN!

Reinigung auf höchstem Niveau für Stall und Hof.

Kärcher-Bauernverbandsaktion ab 04. September 2020



makes a difference



Partnerschaft des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt mit dem Europaverband mittelständischer Unternehmen und Verbände (EMU e.V.)

Mehr für Mitglieder! Mehr PKW-Marken und gänzlich neue Bereiche, etwa Futtermittel, konnten durch die Partnerschaft von Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V. und dem EMU e.V. erschlossen werden. Die Vorteile sind für unsere Mitgliederbetriebe und viele Angebote gelten auch für Mitarbeiter und Privatmitglieder! Alle Verträge und Angebote zu Tankkarten, Energie- und Unternehmensberatung, Flüssigfuttermittel und vielem mehr auf: www.emu-verband-bvst.de

Zum Beispiel:



B2B-Managementlösungen für Vertragsverwaltung, Kunden- und Lieferantenbewertung (EU-DSGVO.) – Mitgliedervorteil: ca. 10 %.

www.emu-verband-bvst.de

Günstige Sondermitgliedschaft für Mitglieder des Bauernverbandes

Als Mitglied des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. zahlen Sie für die Vorteile durch den EMU e.V. **keine Jahresbeiträge**, sondern nur eine einmalige, deutlich reduzierte Sondermitgliedschaft:

Einzelunternehmer/ Privatmitglieder	36,00 €
--	----------------

Kapitalgesellschaften / Genossenschaften	120,00 €
---	-----------------

Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt

Der Terminkalender 2020 der Landesanstalt ist unter <https://llg.sachsen-anhalt.de/service/terminkalender/> abrufbar.

Oktober 2020		
06. – 07.10.	Biogaserzeugung für Anlagenfahrer (Teil 2)	Köllitsch
12. – 16.10.	Lehrgang Eigenbestandsbesamer Schwein	Iden
13. – 14.10.	Kontrollschlossergrundschulung Pflanzenschutztechnik	Bernburg
15.10.	Praxisseminar Heckenschnitt	Quedlinburg
21.10.	24. Ditfurter Straßenbaumtag Teil 2	Quedlinburg
November 2020		
02. – 06.11.	Lehrgang Eigenbestandsbesamer Schwein	Iden
04.11.	Tag der Betriebswirtschaft	Bernburg
23. – 27.11.	Lehrgang Eigenbestandsbesamer Schwein	Iden
25.11.	Ackerbautagung	Iden
26.11.	Ackerbautagung	Bernburg
Dezember 2020		
02.12.	Kartoffeltag	Bernburg
15.12.	Praxisseminar Aufzucht von Kälbern und Jungrindern	Iden

Termine des geschäftsführenden Landesvorstandes

02. Oktober 2020

Messe Jagd und Angeln, Leipzig

06. Oktober 2020

Politischer Erntedank 2020-BMEL, Berlin

08. Oktober 2020

Geschäftsführerberatung, Magdeburg

13. – 14. Oktober 2020

DBV- Herbstklausurtagung, Stuttgart

14. Oktober 2020

Gremiensitzungen i.m.a, Stuttgart

15. Oktober 2020

Landesvorstand, Magdeburg

16. Oktober 2020

Deutscher Bauerntag, Erfurt

17. Oktober 2020

Tagung zu „Streuobstwiesen in Sachsen-Anhalt“, Halle (Saale)

27. Oktober

Kuratorium der HS Anhalt, Bernburg

28. Oktober 2020

CERES AWARD, Berlin

29./30. Oktober 2020

Fachratssitzung Genossenschaftsverband

Impressum

Herausgeber:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Maxim-Gorki-Straße 13
39108 Magdeburg
Tel. 0391 / 7 39 69-0
Fax 0391 / 7 39 69-33
<http://www.bauernverband-st.de/>
info@bauernverband-st.de
V.i.S.d.P. Marcus Rothbart

Dies ist das offizielle Presseorgan des Bauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V.

Druck:

SCHLÜTER Print Pharma Packaging GmbH, Grundweg 77, 39218 Schönebeck

Redaktion:

Bauernverband Sachsen-Anhalt e.V.
Ansprechpartner: Erik Hecht, Referent für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Monatliches Erscheinen. Fotos, falls nicht anders gekennzeichnet, durch den Bauernverband Sachsen-Anhalt erstellt oder gemeinfrei.

Redaktionsschluss: 28.09.2020

Termine Fachausschüsse

FA Schafe

07.10.2020, Magdeburg

Agrarwochen bei Audi

Machen Sie sich stilvoll vom Acker.



**20% Nachlass
auf alle Modelle**

Exklusiv für Mitglieder im
Bauernverband Sachsen-Anhalt

Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100 km: 13,7, CO₂-Emission in g/km*: 311

- 1) Konfigurieren Sie Ihr Wunschfahrzeug auf www.audi.de und erstellen Sie Ihren persönlichen Audi-Code (Erstellung im rechten Bildschirmbereich)
- 2) Senden Sie Ihren Audicode zusammen mit folgenden Informationen an tim.deforth@frankfurt.audi:
 - ▶ Ihre Kontaktdaten und den bestmöglichen Zeitpunkt Ihrer telefonischen Erreichbarkeit
 - ▶ Mitgliederausweiskopie Bauerverband
- 3) Persönliche Rücksprache, um die letzten Details zur Konfiguration, Anschaffungsrahmen und ggf. offene Rückfragen zu klären.
- 4) Sie erhalten anschließend die Bestellunterlagen per Mail.
- 5) Nach Bestätigung des DBV wird Ihre Bestellung umgesetzt.

Für weitere Fragen oder eine Anpassung des Angebotes steht Ihnen Tim Deforth vom Audi Zentrum Frankfurt gerne zur Verfügung.

Tim Deforth

Verkauf Neuwagen
Tel.: +49 69 95 11 44 - 519
E-Mail: tim.deforth@frankfurt.audi



Nutzen Sie als Mitglied des Bauernverbandes die Sonderkonditionen auf alle Audi Modelle. Genaue Preisstaffelungen und mehr Informationen zu den weiteren Rabatten bei Elektro- und Hybridautos finden Sie auf der Seite der Agrardienste Sachsen-Anhalt GmbH unter: www.gruenerdeal.de